

Schmuckkästchen. Man sieht alles. Der Zuschauer ist mitten im Raum, wie zuhause, einzig durch den Orchestergraben getrennt. Jedes Detail muss stimmen, herumbasteln kann man bei diesem Bild nicht. Anfangs machte das Herz des technischen Direktors einen Luftsprung: Ein Bild von zwei Metern Tiefe! – Die vielen Herausforderungen hat niemand vorausgesehen.»

Konzeptionsgespräch und Probebeginn 22. Feb 2017

Auf der Studiobühne des Opernhauses stellt das Produktionsteam das Produktionskonzept vor, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses sind eingeladen. Auch die Sängerinnen und Sänger sind mittlerweile am Opernhaus eingetroffen und erfahren nun, was in der bevorstehenden Probezeit und mit dieser Produktion auf sie zukommen wird. Dann beginnen die Proben auf der Probephöhne. Die grob angefertigten Bühnenbild-elemente der Bauprobe stehen bereits bereit. «Das ist wichtig, denn die vielen Türen und Klappen mit sehr speziellen Winkeln sollen ja bereits von den Darstellern benutzt werden», so Klaus Grünberg.

1. Technische Einrichtung 13. Mär 2017
Die fertigen Bauteile des Bildes werden von den Werkstätten auf die Hauptbühne gebracht. Dieser erste Aufbau auf der Bühne ist meist der grosse Test. «Alles hatte gepasst! Das war unglaublich!», so Peter Schärer. Zehn Tage vor Premiere werden die Proben auf der Bühne im fertigen Bühnenbild stattfinden. In dieser Endphase zeigen sich letzte Schwierigkeiten. «Ein grosses Problem waren die knirschenden hölzernen Bodendielen», erläutert Moritz Noll. «Mit viel Seife mussten wir die Verstreben einschmieren.»

Und dann, am 2. April 2017 ist es soweit. Premierenabend. «Obschon die Aufregung oft kaum auszuhalten ist, schauen wir uns die Premiere gerne an», verraten Klaus Grünberg und Anne Kuhn, die diesen mit rund tausend Zuschauern geteilten Moment auch als Selbstkritik nutzen. Die Musik beginnt. Die Geschichte nimmt ihren Lauf. Irgendwann geht hinter den Tablaren der Mond auf. «Das Bühnenbild soll nicht nur die Musik und Handlung illustrieren», betont Klaus Grünberg, «es erzählt die Geschichte auf ganz eigene Weise.»

Die Gespräche führte Laurina Raffainer



Kalender

Der feurige Engel Bühnen-Orchesterprobe

Dienstag, 2. Mai 2017
19.00 – 22.00 Uhr

SolistInnen, Chor, Philharmonia Zürich
Leitung: Gianandrea Noseda
Empfang ab 18.30 Uhr, Foyer Billettkasse

Das Land des Lächelns Regieprobe

Donnerstag, 8. Juni 2017
10.30 – 13.30 Uhr

SolistInnen, Chor, Klavierbegleitung
Leitung: Andreas Homoki
Empfang ab 10.00 Uhr, Foyer Billettkasse

Save the date

L'Heure espagnole und L'Enfant et les sortilèges

Premiere: Donnerstag, 4. Mai 2017,
Theater Winterthur

IOS Schlusskonzert mit anschliessendem Aperitif für die Freunde der Oper Zürich

Montag, 10. Juli 2017, 19.00 Uhr
Tickets für das Schlusskonzert können ab dem 10. Juni bezogen werden (Volksvorstellung)

*Änderungen vorbehalten
Bitte melden Sie sich für die Proben und Führungen an:
info@opernfreunde.ch oder 044 268 66 39
Probentelefon 044 268 66 59

FREUNDE DER OPER
ZÜRICH

news
April 2017

ich bin
dabei.

Freunde der Oper Zürich
Falkenstrasse 1, 8008 Zürich, 044 268 66 39
info@opernfreunde.ch, www.opernfreunde.ch

Wie ein Schmuckkästchen

Von der Idee zum fertigen Bühnenbild von *Werther*

Lange bevor sich der Vorhang am Abend der Premiere hebt, beginnt er, der Weg zum Bühnenbild, das uns in eine andere Welt entführt. Die ersten wegweisenden Entscheidungen liegen gar vier bis sechs Jahre zurück. *Werther* von Jules Massenet soll gespielt werden, Tatjana Gürbaca macht Regie, Klaus Grünberg und Anne Kuhn Bühnenbild und Lichtgestaltung, Silke Willrett Kostüme, Cornelius Meister dirigiert. Premiere wird am 2. April 2017 sein. Mit diesen Entscheidungen der Direktion des Opernhauses sind die Tore geöffnet, das Produktionsteam macht sich an die Vorbereitungen. «Sehr früh, mindestens ein, manchmal zwei Jahre vor der Premiere sammeln wir Ideen zum Bild, richten eine Schublade im Kopf ein für assoziatives Material», erläutert Klaus Grünberg die ersten Schritte zu einem Bühnenbild, für das Anne Kuhn und er ein Modell mitsamt erstem Lichtkonzept im Masstab 1:20 anfertigen.

Konzeptpräsentation 29. Feb 2016

Vor versammelter Direktion des Opernhauses stellt das Produktionsteam Pläne, Ideen und das Bühnenbildmodell vor. Sebastian Bogatu, technischer Direktor des Opernhauses, prüft das Bühnenbild bereits auf Aspekte der Machbarkeit und der technischen Umsetzung. Bei Grünberg und Kuhns Entwurf für *Werther* gab er grünes Licht. Ein kastenartiger hölzerner Raum von zweieinhalb Metern Tiefe – es versprach gar ein äusserst überschaubares Bild zu werden. «Dieses Bühnenbild ist

eigentlich winzig, doch steckt der Teufel gern im Detail!», weiss Sebastian Bogatu rückblickend zu berichten.

Bauprobe 23. Mai 2016

Anhand des Bühnenbild-Modells sind Stellwände und Elemente angefertigt worden, die nun ein erstes Mal auf der Bühne platziert werden und so das geplante Bild andeutungsweise dargestellt wird. Erneut kommen die technische Direktion, das Produktionsteam, Bühnen- und Beleuchtungsmeister etc. zusammen, um das vage Bild ein erstes Mal zu prüfen. «Im Grunde stellen wir ein 1:1 Modell auf die Bühne, um zu sehen, wie Perspektiven, Grössen- und Sichtverhältnisse sind. Wir gehen Szene für Szene durch, wo sind beispielsweise Auf- und Abgänge möglich», erläutert Sebastian Bogatu, der bei einer Bauprobe auch gerne darauf hinweist, wenn Teile des Bühnenbildes und dort vorgesehene Szenen aus den oberen seitlichen Rängen des Saals nicht sichtbar sind. Die Bauelemente, die für dieses erste provisorische Bühnenbild nötig waren, werden später auf die Probebühnen der Escher-Terrassen gebracht und werden dort für die szenischen Proben verwendet.

Werkstattabgabe 16. Jun 2016

Die Bühnenbildner stellen ihr Modell nun auch in den Werkstätten vor, wo die Abteilungsleitenden der Metallwerkstatt, Tapeziererei, Schreinerei, Malerei und Theaterplastik versammelt sind. «Das ist immer eine grosse Freude, weil wir merken, wie



Modellbild zu *Werther* von Klaus Grünberg und Anne Kuhn

die Mitarbeitenden auf jeden neuen Entwurf gespannt sind», erzählen Grünberg und Kuhn, die mit dieser Abgabe ihr Bühnenbild ein erstes Mal aus den Händen geben. Schritte, die den Entwerfern nicht leicht fallen. «Aber wir geben es in gute Hände», versichert Klaus Grünberg, «in Zürich haben wir grosses Vertrauen und spüren gar einen Spass und Ehrgeiz, noch bessere Speziallösungen zu entwickeln.»

Bauphase Nov 2016 bis Feb 2017

Nun beginnen die Zeichnungsarbeiten. Der technische Projektleiter, für *Werther* Moritz Noll, erstellt anhand der Modellvorlage des Bühnenbildes 3-D Pläne für die Werkstattabteilungen. Diese Pläne erfassen sämtliche Geometrien des Bühnenbildes und Bühnenraumes. Jeden Winkel gilt es zu durchdenken. Das so unscheinbare Bühnenbild zeigte mit dieser Arbeit

mehr und mehr sein wahres Gesicht. «Eine grosse Herausforderung stellte die perspektivische Verjüngung dar. Sie machte das ganze hoch komplex, es existiert in diesem Bild so gut wie kein rechter Winkel», erläutert Moritz Noll. Anne Kuhns und Klaus Grünbergs Raum täuscht die Zuschauenden: «Der Raum ist in Wirklichkeit nur zwei Meter tief, sitzt man aber davor, wirkt er fünf oder sechs Meter tief. Man sieht also etwas, das gar nicht da ist», so Grünberg, «der Raum ist schneller zu Ende als man denkt.»

«Es macht Spass etwas zu bauen, das tausend Menschen sehen, obwohl es nicht da ist.»

Klaus Grünberg

Da das gesamte Bühnenbild aus Holz sein soll, standen der Schreinerei die grössten Aufgaben bevor. Peter Schärer, Leiter der Schreinerei, setzte die 3-D Pläne wieder zurück in den 2-D Bereich. Die sogenannten Fertigungspläne erfassen jedes einzelne Element des Raumes in den entsprechenden Massen. Und auch ihn stellte die aussergewöhnliche Perspektive vor knifflige Aufgaben. «Die vielen Schrägen führten zu lauter ungleichen Schnittflächen. Kein Element war gleich dem anderen», so Peter Schärer. Doch damit noch nicht genug. Der Raum ist ein wahres Multitalent und wartet mit vielen Überraschungen auf: Eine Truhe, Tablar-Gestelle und Vitrinen an allen Wänden können entfernt oder ausgetauscht werden, funktionieren alternativ als Bühneneingänge und -ausgänge, als Orgelkasten oder eröffnen fensterartig Weitblicke. Eine begehbare Schublade ist eine durch Metall gestützte Holzkonstruktion. Die rechte Seitenwand verbirgt einen ausziehbaren Tisch, der ebenfalls durch eine Metallkonstruktion verstärkt sein muss, da die auskragende Konstruktion nach unten nicht abgestützt ist und auch die Wand dahinter nicht speziell verstärkt oder gestützt ist. Die Schiebetüren des Regals auf der rechten Seite sind nicht rechteckig, um die Perspektivenwirkung zu erhalten. Damit sie dennoch verschoben werden können, sind die Schiebetüren auf dahinter liegende, rechteckige Sperrholzplatten montiert, die in einer Schiene laufen. Die ausgefrästen Grifflöcher sind nicht rund, sondern ellipsenförmig, ebenfalls der perspektivischen Wirkung zuliebe. Hinter den Schiebetüren des Regals kommt ein weiteres perspektivisch verjüngtes Tablar-Gestell mit eingebauter Lichtinstallation

«In der Welt, auf die *Werther* in dieser Oper trifft, scheint die Zeit zusammengestaucht zu sein und das Leben verläuft in festgelegten Bahnen. Es ist, wie der Raum, hermetisch und strukturiert.»

Klaus Grünberg

zum Vorschein. Das Ziffernblatt der Wohnzimmeruhr ist ellipsenförmig gebaut, das Pendel in aussergewöhnlicher Länge, die Zeiger aus leichtem Aluminium gefertigt, und auch hier ist ein Licht in den Pendeluhrkasten eingebaut. Die hinteren sechs Kassetierungen der Decke lassen sich öffnen, von oben kommt je nach Szene Licht oder Schnee herein. Der gesamte Bühnenbildkasten ist von einem schwarzen Samtpassepartout umgeben, so dass der Raum zeitweise zu schweben scheint. Die Bodendielen verlaufen ebenfalls perspektivisch, sind also jeweils vorne breiter als hinten. Einige lassen sich entfernen, sodass eine Öffnung im Boden entsteht. «Wir haben ja schon so manches konstruiert. Aber dieses Bild war durch die verjüngte Perspektive und die vielen versteckten Funktionen eine grosse Herausforderung! Sehr interessant!», bemerkt Peter Schärer fasziniert. Auch Sebastian Bogatu betont die Besonderheit dieses Bildes: «So schlicht es aussieht, so komplex ist es. Sonst leben Bilder von grossen Linien, dieses aber lebt vom Detaillierungsgrad und dessen Optik. Es ist wie ein